

*Jona machte sich auf den Weg, doch er wollte nach Tarschisch fliehen, weit weg von Jahwe.*

Jon 1,3

Wie kann man es nur übersehen, das hier ist das „Zeichen des Jona“, von dem der Evangelist redet? Nicht um den Wal geht es, um die Rettung, um die Flucht geht es, ums Weglaufen. Vor Gott kannst du nicht weglaufen. Sie lässt dich nicht aus. Es gibt keinen Ort, wo sie nicht ist. Jahwe ist eben kein Stammesgott, der ein Territorium hätte. Jona bekennt sie als „Gott des Himmels, der das Meer und das Festland gemacht hat“ (1,9). Da ist kein Weg und kein Platz ohne sie, überall bist du in ihr. Du kannst schlafen und weghören und nicht verstehen. Du kannst Sturm und Weltuntergang als etwas deuten, das mit dir und deiner Weigerung, nach Ninive zu gehen, nichts zu tun hat. Aber du kommst ihr nicht davon. Das ist das Zeichen des Jona: Die gestellte Aufgabe bleibt bestehen, ob du willst oder nicht. Er ist in allen Dimensionen, in denen er überhaupt erfahrbar ist, der Welt immanent. Ihre Transzendenz ist dir nur als Möglichkeit erahnbar, wirklich für dich ist lediglich die Immanenz. So stellt sich jede Aufgabe aus der Wirklichkeit. Und eine solche Aufgabe erledigt sich nicht durch Wegducken. Eher geht die Welt unter, als dass das Notwendiges von alleine unnötig wird. Du kannst nicht weglaufen, ohne dass das Folgen hätte. Jona hat genau dieses Zeichen verstanden und ganze Generationen von Chronisten fragen sich, was es wohl bedeuten solle. Sie laufen also immer noch weg, begreifen immer noch nicht, dass es ihre Aufgabe wäre, „nach Ninive zu gehen“, was, ich schrieb darüber, ja nichts anderes bedeutet als eine lebenswerte Welt für alle und jedeN zu bauen. Selbstverständlich ist das die Perspektive: JedeR und alle, omnes et separatim. Jahwe ist kein Stammesgott und das bedeutet, sie hat auch nicht einfach ein „Volk“ aus vielen. Sie ist der Gott aller und eines/r jeden. Du hast keinen Sonderstatus. Aber dennoch bist du, ganz genau du und du ganz alleine, aufgerufen nach Ninive zu gehen. Die Notwendigkeit, die Aufgabe ergibt sich aus der Möglichkeit. Was du tun kannst, ist, was du tun musst. Du kannst weglaufen, dich verweigern, dich dumm stellen. Aber dann wundere dich nicht, wenn der Sturm kommt und das Schiff sinkt. Natürlich kann man den Gedanken umdrehen (wie es ja gängig auch geschieht) und schlussfolgern: Wenn du nirgendwo vor Gott „sicher“ bist, bist du immer bei ihr geborgen, überall in seiner Hand. Das stimmt selbstverständlich und steht auch so in der Geschichte. Jona wird ins tosende Meer geworfen, von Gott in den Fisch verfrachtet und – so wie alle anderen – gerettet. Das ist eine tröstliche Geschichte und sie sollte erzählt werden. Aber sie verstellt den Blick auf das Offensichtliche. Jona hat eine Aufgabe, will sich drücken und löst damit eine Katastrophe aus. Darum geht es. Du kannst dich nur drücken um den Preis der Katastrophe. Die muss nicht mal dich treffen. Jona schläft tief und fest, als alle schon denken, sie wären für immer verloren. Aber es ist eben die Aufgabe des Revolutionärs, Revolution zu machen. Tut sie’s nicht, gibt’s Reaktion. So einfach ist „das Zeichen des Jona“!